



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trutz Nachtigal/ Oder Geistlichs-Poëtisch Lust-Wäldlein

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1683

Ein Ecloga/ oder Hirten-Gespräch/ darin zween Hirten/ einer Damon/ der
ander Halton genant/ je jener umb den andern in die Wett spielen/ vnd zu
Nacht Gott loben/ dieweil Mon/ vnd Sternen scheinen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43802

Ein Ecloga/oder Hirten-Gespräch / da-
 rin zween Hirten / einer Damon / der ander
 Halton genant / je jener umb den andern in
 die Bett spielen / vnd zu Nacht Gott
 loben / dieweil Mon / vnd
 Sternen scheinen.

Eingang.

Der Mon auff runder Heyden war /
 Vnd hütet seine Sternen;
 Zween Hirten ihm da spielten zwar /
 Auff Harpffen / vnd Quinternen.
 Sie führen fort mit nichten blödt
 Ihm freundlich lieb-zu-kosen /
 Bis gar die schöne Morgenröth /
 Sich krönt mit frischen Rosen.
 Der Damon / vnd auch Halton from /
 Auf süß / gedäuten Seyten
 Zur Bett sich trieben umb / und umb /
 Wers Kränklein möcht erstreiten /
 Drauff eylend's ich mich underfund
 Es klüglich auffzufassen;
 Doch alles ich nit sehen kund /
 Muß viel noch hinden lassen.

Der Hirt Damon hebet an

Dschöner Mon / du bester Hirt /
 Auff blau gefarbtten Beyden /
 Groß vortheit dir da wider führt /
 Doch wil dich nit beneyden.
 Nur sing / und kling dem Schöpffer dein /
 Dem Schöpffer hoch gepriesen;
 Der dir so frey geraumet ein
 So weit geründte Wiesen.

Der

Nachtigal.

Der Hirt Halton.

O schöner Mon/ du bester Hirt
Bey deinen besten Schaffen/
Bey deinen stern en woll geziert/
Wan Thier/und Menschen schlaffen.
Auch ich wil dir nit neydig seyn/
Noch tragen dir den grollen/
Wan schon die stern/und Schäßlein dein
Seynd voll der gülden wollen.

Der Hirt Damon.

Nur lobe nur den Schöpffer dein/
Der dir ist woll gewogen/
Und dir die gülden Lämmerlein
Er selbst hat auffgezogen.
Sie nie noch keine Mütterlein/
Noch keine Brüst gesogen/
Der Schöpffer nur/nur er allein/
Er selbst hats auffgezogen.

Der Hirt Halton.

Er spriket ab ein kräftig Wort/
Von lind gerührter Zungen/
Gleich deine Schäßlein mancher Sort/
In blawen Felden sprungen:
Gleich kleidet ers in gülden Woll
Auff rein glasierten wasen/
Und hieß allda das Bürstlein toll/
Dir stäts ob Augen grasen.

Der Hirt Damon.

Wan unser Herden dort vnd hie
Gar oft in Wälden irzen/
Die deine doch verlauffens nie/
Noch jemahl sich verirren.

Auch

Auch ungenanter Bösewicht
 Dir nie die Zahl mag schwächen:
 Auch Hund/nach stecken brauchest nicht/
 Mag dir ja nichts gebrechen.

Der Hirt Halton.

Ach lobe noch den Schöpffer werth/
 Der güttlich thät erachten/
 Daß auch er deine gülden Herd
 Nur weiden ließ bey Nachtten.
 Dan weit an Hirn/und Häupter blöd
 Sie keine Sonn vertragen/
 Unzweifflich würdens all getöd
 In Sonnen-lichten Tagen.

Der Hirt Damon.

Ja lobe noch den Schöpffer milt/
 Der friedlich sie macht grasen:
 Der alle Wind und brausen stillt /
 Daß nie so kräftig blasen.
 Er schonet inuner deiner Herd/
 Beschirmets aller wegen /
 Daß immer sie berühret werd
 Vom Wetter / Schnee und Regen.

Der Hirt Halton.

Er schaffet ihn gesunde Wind/
 Gesunde Luft und Speisen/
 Das ledig sie von allem Leid/
 Die runde Baan durchreisen/
 Er leitets gleichsam an der Schnur/
 Auch selbst ist er nit ferren:
 Nur lobe dan/und lobe nur
 So milt und frommen Herren.

Der

Nachtgal.

Der Hirt Damon.

Ja lobe noch so milten Gott/
So milts/und frommen Herzen/
Dem freylich deine gülden Rott
Mit gülden Zungen pferzen.
Doch wir so ferz erhörens nicht/
Weit wir die Ohren spahren:
Wer Herz/ und Sinn hin aussen richt/
Wirds je noch wohl erfahren.

der Hirt Halton.

Die ganke gülden Schäfferen
Stäts ihm das Lob verkündet:
Stäts preisen ihn mit stiltem Schrey
Die Sternen glatt gegründet.
Still ruffen sie die ganke Nacht:
Er Warlich, Er unfehlbar,
Er, Er allein hat uns gemacht,
Und wir uns ja nit selber.

der Hirt Damon.

O Mon du frommer Sternen-Hirt/
Vns lasset beyd zusammen/
Allweil die Sonn gewecket wird/
Erheben Gottes Nahmen/
Vns last mit süßem Jubel-Schrey
Den Schöpffer hoch verehren:
Last ihn von Herzen preisen frey;
Der Tag wil wider kehren.

der Hirt Halton.

Die Morgenröth schon wachet gar/
Wil schon die Nacht verleiten/
Schon flechtets ihre purpur Haar/
Vnd wil den Tag bereiten.

Vns

Und laß noch preysen allezeit /
Den Schöpffer groß von machten /
Laß seyren ihm in Fröligkeit /
Zu morgen / wie zu Nachtem.

Anderer Ecloga / oder Hirten-Besang /
darin ich gemelte beyde Hirten zu morgens
früh Gott loben / allweil die schöne
Sonn scheinet.

Eingang.

Schön ist im rothen Carmesin
Die Morgenröth erstanden:
Schon glänzend wie der best Rubin
Die Sonn sich zeigt verhanden /
Nur fort ihr meine Geiger beyd /
Der seyten gar nit fehlet ;
Und bey beliebtem Reimen-streiß
Die Geigen süßlich strelet.

der Hirt Damon.

O schöne Sonn / du klares Golt /
Magst wohl den Schöpffer preysen /
Der immer dir sich zeigt hold /
Auff deinen Circkel reisen /
Er streichet dir die stralen an /
Mit bester gelben Farben /
Als wohl sich nie gefärbet han /
Die gelbest Weiken-garben.

der Hirt Halton.

Er schärfset dir die gründen Pfeil /
Mit Flämlein zart besedert:
Er führet dich viel tausent meil /
Auff straffen starck berädert.

Er